

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 360 Kronen, halbjährlich 180 Kronen, vierteljährlich 90 Kronen, monatlich 55 Kronen. Einzelne Nummern 2 Kronen.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilnos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31

Eine Erklärung des Königs.

Se. Majestät König Karl IV. hat vor seinem Schicksal von Szombathely den Wunsch ausgesprochen, daß ich, damit die Motive seines Kommens und seiner Abreise vor dem Lande klar gestellt seien, seine folgende, an mich gerichtete Erklärung vor die Öffentlichkeit bringe. Diefem Verlangen tue ich Genüge, indem ich den Wortlaut der mir schriftlich übergebenen Erklärung veröffentliche.

Graf Paul Teleki.

Die Erklärung des Königs

lautet folgendermaßen:

Ich bin auf dem gesegneten Boden Ungarns zurückgekehrt, weil fern von meiner geliebten Heimat, an die mich ein unauflöslicher heiliger Eid und das Wort meines Blutes knüpft, jede Minute für mich Leiden ist. Ich bin zurückgekehrt, weil es meine heilige Ueberzeugung ist, daß dieses schwergeprüfte Land nur unter der Leitung des gesetzlichen gekrönten Königs seine vollständige innere Ruhe und jene politische Ordnung wieder erlangen kann, welche die Vorbedingungen des neuerlichen Aufstehens unseres Vaterlandes sind.

Jene Ereignisse traurigen Angebens, die sich in den Jahren 1918 und 1919 abgespielt haben, waren ebenso gegen die Verfassung und die Gesetze des Landes, wie gegen den gekrönten

König gerichtet, aber die Verfassungstreue und Besonnenheit des ungarischen Volkes lassen sich nicht lange irreführen, und jetzt sehe ich mit Be-ruhigung, daß Ungarn auf dem Wege der Regeneration ist. Infolge der mit elementarer Gewalt auf uns hereingebrochenen Ereignisse hat der 1867er Ausgleich und der auf dem unauflöslichen und untrennbaren Besitz beruhende Teil der pragmatischen Konktion aufgehört und ist die volle staatliche Unabhängigkeit Ungarns hergestellt, die sorgfältig zu wahren auch mir ein Hauptbestreben ist. Damit gewinnt das Leben und die Entwicklung der Nation eine neue Grundlage. Es tut mir in der Seele weh, daß es mir verlagert ist, an dieser Arbeit der Regeneration mit meiner vom Schicksal verfolgten Nation zusammen Hand in Hand mitwirken zu können. Da ein ruhiges, innerlich konsolidiertes, starkes und unabhängiges Ungarn ein gemeinsames europäisches Interesse und eine wichtige Gewähr des Friedens ist, so kann ich nicht glauben, daß die auswärtigen Staaten unsere Bestrebungen, welche nur die Wiederherstellung und Sicherung der Konstitution, der friedlichen Ordnung und der dauernden Ruhe bezwecken, verhindern wollen könnten. Da ich mich aber überzeugt habe, daß die Uebernahme meines Reichskreises als königlich apostolischer Herrscher die Nation jetzt schwerer

gen und unerträglichen Prüfungen aussetzen würde, ich dies aber mit meinem Gewissen nicht zu vereinbaren vermag, so entferne ich mich wieder, aber auch fern von der ungarischen Nation will ich alle meine Kräfte und alle meine Zeit, wenn es sein muß, auch in ein Blut, meinem Vaterlande weihen, von dem ich mich niemals trennen, dem ich niemals untreu werden will.

Nach vertraue der göttlichen Vorsehung, daß der Augenblick kommen wird, da ich wieder in meinem geliebten Vaterlande bleiben kann, mit meiner Nation in gemeinsamer Kraft, in gemeinsamen Zielen, zu gemeinsamer Arbeit vereint. Bis dieser Augenblick eintritt, bitte ich die ungarische Nation auch meinerseits, daß sie jenen Mann unterstütze, der auf Grund des Vertrauens der Nationalversammlung gegenwärtig das schwere und verantwortungsvolle Amt des Staatsoberhauptes versieht und von dem ich auch meinerseits mit Vertrauen die Wahrung jener Interessen erwarte, welche nach den antiken konstitutionellen Gesetzen Ungarns das harmonische Zusammenwirken des Königs und der Nation verlangen.

Szombathely, 2. April 1921.

Karl m. p.

Die Königsfrage.

In vorgerückter Nachstunde kommt uns die an anderer Stelle veröffentlichte Erklärung zu, welche König Karl gelegentlich seiner Abreise aus Szombathely an die Adresse der ungarischen Nation richtete. Diese Erklärung wurde mit Zustimmung der ungarischen Regierung veröffentlicht und vom Ministerpräsidenten Grafen Teleki mit einigen einleitenden Worten versehen. Wir müssen es uns vorderhand versagen, über diesen Schlußakt der Königsreise Reflexionen anzustellen und beschränken uns auf die Besprechung der bedeutungsvollen Vorgänge in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, welche ja von demselben Thema beherrscht wurden.

Ministerpräsident Graf Paul Teleki und Minister des Aeußern Dr. Gustav Grag gaben hier erschöpfende und vollständig orientierende Darstellungen über die Königsreise der letzten Woche. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wird nicht verfehlen, nach jeder Richtung hin beruhigend zu wirken. Es waren also nicht Ungarn, sondern Ausländer, die den König irreführten und durch solche Vorspiegelungen zur Sicherung veranlaßt haben. Die öffentliche Meinung wird damit von dem peinlichen Gefühl befreit, als trügen für den höchst unliebsamen Zwischenfall ungarische Kreise die Schuld. Ferner geht aus der Erklärung des Ministerpräsidenten hervor, daß der König sich aus freiem Antrieb entschloß, das Land zu verlassen, sobald er durch die ungarische Regierung über die wahre Sachlage genügend aufgeklärt war. Es wurde also selbst der Schein irgend einer Pression auf die freie Entscheidung des Königs vermieden. Der König handelte während des ganzen Verlaufes der unliebsamen Episode aus freiem Willen und damit konnte eigentlich der ganze Zwischenfall als abgeschlossen betrachtet werden, da der König zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, sich bereits am Ziele seiner Reise befinden dürfte und über die korrekte Haltung der ungarischen Regierung ihm gegenüber nicht die geringsten Zweifel im Herzen hegen wird.

Umso mehr Anerkennung wird die öffentliche Meinung dem Minister des Aeußern Dr. Gustav Grag zollen, daß er sich nicht nehmen ließ, dem Lande ein orientierendes Bild zu geben über die diplomatischen Vorfälle, die sich an die Königsreise knüpften. Wir unsererseits sprechen ihm unsere volle Anerkennung in allererster Reihe schon dafür aus, daß er von der gewohnten Geheimnisfrämerei der alten, besser gesagt, veralteten diplomatischen Schule Abstand nahm und sich aus der gewaltigen Zwangslage, in die ihn ein unerhörtes und durch nichts zu rechtfertigender Druck einer auswärtigen Diplomatie versetzte, vor die Öffentlichkeit flüchtete. Der Minister des Aeußern konnte seine demokratischen Gesinnungen nicht offensichtlich und eindringlich betätigen, als dadurch, daß er die Öffentlichkeit der ganzen gebildeten Welt zum Zeugen anzog gegen das Unrecht und die Vergewaltigung, die der ungarische Staat in der letztverfloffenen Woche erlitt. Dr. Gustav Grag wird durch seine heutige Rede in den künftigen Annalen der Diplomatie zu den Bahnbrechern eines neuen und vielversprechenden Systems gezählt werden. Sein Vorgehen wird vorbildlich sein für die künftige Haltung all jener Diplomaten, die ihre Aufgabe eher darin erblicken, das Aufkommen von Mißverständnissen zwischen Staaten und Völkern zu verhindern, als darin, diplomatische Knoten zu schürzen, die dann das Schwert zerkaut. Dr. Gustav Grag hat heute alles herausgesagt, was er auf dem Herzen hat; welches Unheil hätte der Welt erspart werden können, wenn die Diplomatie ein Jahrzehnt zuvor sich von der überkommenen Tradition der nutzlosen Geheimtuererei hätte emanzipieren können!

Für diese Offenmütigkeit wird unserem Minister des Aeußern die Demokratie nicht nur bei uns, sondern in allen zivilisierten Staaten des Westens dankbar sein. Diese Offenheit bildet ein Novum in der Diplomatie, das hoffentlich beispiel- und richtunggebend bleiben wird. Aus einem anderen Gesichtspunkt erscheint uns das Meritum der Erklärungen des Ministers des Aeußern. Aus seinen Erklärungen geht hervor,

daß die Nachbarstaaten sich in der Königsfrage regelrecht gegen uns verschworen haben. Gegen diesen Akt der Verschwörung ist die Politik der Einkreisung, die die Entente unter englischer Leitung Deutschland gegenüber ein Jahrzehnt lang betrieb, ein harmloses Kinderspiel. Diese Einkreisung hat zum Weltkrieg geführt — und die Politik der Verschwörung unserer Nachbarstaaten soll zum Wiederaufbau des Weltfriedens dienen?

Der Aufenthalt des Königs in Ungarn und die politische Situation.

Parteigespräche. — Attacke gegen den Minister des Aeußern.

Die Ausführungen, die der Minister des Aeußern Dr. Grag in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung in Angelegenheit der Konsequenzen des Aufenthalts König Karls auf ungarischem Gebiete machte, haben bei der Partei der Landwirte und bei der kleinen Gruppe der unabhängigen Landwirte unliebsamen Eindruck hervorgerufen, so sehr, daß diese Abgeordneten in ihrer heute abgehaltenen Besprechung es für notwendig erachteten, das Weiterverbleiben des Ministers des Aeußern im Kabinett zum Gegenstande einer parlamentarischen Erörterung zu machen. In der Konferenz der Partei der Landwirte unterbreitete der Abgeordnete Valentin Szijj einen Antrag, wonach die Partei dem Minister des Aeußern das Vertrauen entziehen solle. Das Mißfallen der Partei bezieht sich namentlich auf jenen Teil der Erklärung Dr. Grag's, in welcher er über die Person des Königs sich in besonders warmer Weise geäußert hat.

An die Bekanntgabe dieser Resolution knüpfte sich ein sehr erregter Ideenaustausch, in dessen Verlauf Michael Domdör und Dr. Karl Henz den Standpunkt vertreten haben, daß die Stellungnahme der Partei zum Minister des Aeußern vorerst im Wege des Parteiführers Stefan Szabó (Magyarok) geklärt werde. Stefan Szabó wurde seitens der Partei aufgefordert, vom Ministerpräsidenten Grafen Teleki Aufklärung zu verlangen, ob er sich mit Dr. Grag solidarisch erkläre und falls der Ministerpräsident den Minister des Aeußern bedenklich finde, so soll die Partei ihre weitere Stellungnahme vom Exekutivkomitee abhängig machen. Zu diesem Zweck wurde die Beratung über die politische Lage auf morgen verschoben, um man

die Mitteilungen des Ackerbauministers und die Vorschläge des Exekutivkomitees abwarten wird. Die Stimmung in der Partei der Landwirte ist gegen das Kabinett eine sehr kriegerische und es muß nunmehr festgestellt werden, daß die Lage sich kritisch zuzuspitzen beginnt. Zum Unterschied von der Partei der Landwirte billigt man in der Partei der Christlichnationalen die Haltung der Regierung. Von dieser Seite kann die Regierung auf Unterstützung rechnen, doch wenn es zu einer Auseinandersetzung kommt, so ist die Lage der Regierung ziemlich kritisch geworden, da die Partei der Landwirte in geschlossenen Reihen auftritt und von einem Teil der äußersten Linken dabei unterstützt wird. Außer der Erörterung der politischen Lage wurde auf Grund der Aufklärungen des Finanzministers Dr. Roland Hegedüs sowohl in der Partei der Landwirte, als auch in der Partei der Christlichnationalen die Vorlage der Vermögensabfindung in Verhandlung gezogen und als Basis der Verhandlung angenommen.

Die Nationalversammlung über die Königsabreise

Erklärungen und Reden des Ministerpräsidenten Grafen Teleki, des Ministers des Neuhern Dr. Graf und des gewesenen Staatssekretärs Raffay. — Große Erregung. — Interpellation.

Heute hatte die Nationalversammlung wieder eine sogenannte große Sitzung, zu welcher sich die Abgeordneten wie das Publikum überaus zahlreich einfanden. Gleich nach der um mehr als eine Stunde verspätet eröffneten Sitzung erhob sich der Ministerpräsident Graf Teleki, um unter allgemeiner Aufmerksamkeit sein gestriges Versprechen einzulösen und dem Hause über die Abreise des Königs und deren Antezedentien eingehenden Bericht zu erstatten. Nachdem er gemeldet hatte, daß der König die Grenze bereits überschritten habe, konstatierte er auf Grund einer Untersuchung, daß der Plan der Königsreise im Auslande von ausländischen Personen entworfen worden und daß daran kein Ungar beteiligt gewesen sei. Der König sei irreführt und erst von der Regierung über die wahre Sachlage informiert worden, worauf er in seine Abreise aus freiem Antriebe willigte. Wer ihm den ungesunden Rat gegeben, habe sich sowohl am Lande wie am dem König veründigt. Natürlich war auch der äußere Druck, die Demarche der großen wie der kleinen Entente mitbestimmend, aber dieser Druck könne nicht als berechtigt anerkannt werden. Ungarn habe eine neuerliche Belastungsprobe bestanden und gezeigt, daß es sich auf dem Wege der Konsolidation nicht beirren lasse. Nachdem er noch das Haus aufgefordert hatte, die schwierige Angelegenheit besonnen und ruhig zu behandeln, übergab er das Wort dem Minister des Neuhern zur Darlegung der auswärtigen Einnengung. Die Rede des Ministerpräsidenten fand wiederholt lebhaften Beifall.

Dann folgte eine längere Auseinandersetzung seitens des Ministers des Neuhern Dr. Gustav Graf, der detaillierte Aufklärungen über die Drohnote der Entente und die teils mündlichen, teils schriftlichen Interventionen der Randstaaten erteilte, was zu lärmenden Entrüstungszenen Anlaß bot. Große Bewegung zeigte sich, als der Minister sagte, daß unter solchen Umständen das Verbleiben des Königs auf ungarischem Boden leider nicht aufrechtzuerhalten war. Da zeigten sich schon die Gegensätze zwischen den Legitimisten und den Anhängern der freien Königswahl, Gegensätze, die im weiteren Verlauf der Sitzung sich noch mehr zuspitzten. Allgemeine stürmische Zustimmung fand der energische Protest gegen die unbefugte Einnengung der Nachbarstaaten in unsere inneren Angelegenheiten, eine Einnengung, welche gegen den Friedensvertrag, gegen die Einsetzung des Völkerbundes und überhaupt gegen das internationale Recht verstöße. Da applaudierte nahezu das ganze Haus demonstrativ. Recht und Wahrheit stehen gegenüber der Gewalt auf unserer Seite und die Einheit und Unteilbarkeit von König und Nation werde schließlich die Neugeburt des Landes bewirken. Die Rede machte starken Eindruck und Minister Graf wurde von vielen Abgeordneten, darunter den Grafen Apponyi und Andrássy, wärmstens beglückwünscht.

Nach einer kurzen Pause erhielt der gewesene Staatssekretär Karl Raffay das Wort zu einer überaus scharfen oppositionellen Philippika gegen die Regierung, welcher er hinsichtlich der Königsreise eine Reihe von Verfehlungen und Verschämmnissen vorwarf und sie der Zweideutigkeit und Energielosigkeit ziele. Als er seine

Argumente gegen die Legitimität anführte, kam es wiederholt zu stürmischen Zwischenfällen. Schließlich unterbreitete er einen Beschlusantrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission in Angelegenheit der Königsreise und einer anderen Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Königsfrage.

Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen verschoben und folgte eine Interpellation, während welcher sich die Bänke lüfteten.

Ministerpräsident Teleki über die ausländischen Einflüsse bei der Königsreise.

Nachdem die Sitzung eröffnet worden war, ergriff Ministerpräsident Graf Paul Teleki das Wort, um seine gestrigen Mitteilungen über die Königsreise zu ergänzen. Er führte folgendes aus:

Wir leiteten eine Untersuchung ein, um die Frage zu klären, wer eigentlich die Reise veranlaßt und Sr. Majestät dem König diesen Rat gegeben habe. Wir haben festgestellt, daß der Plan im Auslande entstanden ist, und ich kann auf Grund meiner Informationen sagen, daß kein Ungar daran beteiligt ist. Uebrigens waren wir alle durch das unerwartete Erscheinen des Königs höchst überrascht. Die Auslandspresse hat die ganze Sache in einem falschen Lichte dargestellt. Sie hat Larennachrichten lanciert über die Lage in Ungarn und über die Absichten des Königs. Der König war falsch informiert worden. Man hat ihm vieles verheimlicht, was erst mir ihm mitzuteilen Gelegenheit hatten. Es handelt sich um Ausländer, deren Namen ich vorläufig, da ich in dieser Sache noch nicht ganz klar sehe, nicht nennen möchte. Ausländer haben den König über die Lage in Ungarn falsch informiert und die Tatsachen verdrängt. Nachdem der König dann durch uns über die Lage richtig informiert worden war und wir ihm die Dinge in das richtige Licht gerückt hatten, ergab sich eine Situation, auf Grund deren Sr. Majestät der König aus freiem Antriebe sich entschloß, das Land zu verlassen. Sr. Majestät der König zeigte durch sein Verhalten das Bestreben, die Lage des Landes zu erleichtern. Wer dem König den Rat gegeben hat, nach Ungarn zu kommen, hat sich nicht nur gegen das Land vergangen, sondern auch dem König geschadet.

Von entscheidendem Einfluß auf unser Verhalten und auf das Verhalten des Königs war natürlich die Stellungnahme der Botschafterkonferenz. Die bezügliche Meldung ist bereits in den Zeitungen veröffentlicht worden. Der Ministerpräsident verliest hierauf die Erklärung der Botschafterkonferenz. Die rechte Seite des Hauses begleitete die Verlesung dieser Stellungnahme des Botschafterrates mit großer Erregung. Konrad Weiß: „Was ist es mit Böcs und Baranya? Darum soll sich die Entente kümmern!“ Ludwig Szilághy: „Griechenland! Wir müssen dem Beispiele Griechenlands folgen!“

Ministerpräsident Graf Paul Teleki: Sr. Majestät hat aus eigenem Entschluß das Land verlassen. Natürlich war auch der äußere Druck mitbestimmend, ein Druck, den wir keineswegs als berechtigt anerkennen können (Applaus auf der Linken und einem Teil der Rechten), da er sowohl gegen den Friedensvertrag von Trianon wie auch gegen die Statuten des Völkerbundes verstößt, und er eigentlich eine Einnengung in unsere inneren Angelegenheiten darstellt. (Applaus im ganzen Hause.) Die Regierung hat sich also unter dem akuten Einflusse des äußeren Druckes, sowie unter reiflicher Erwägung der neuen Zwangslage zum Handeln entschlossen. Sie hat gezeigt, daß sie bereit ist, aus eigenem Entschlusse vorzugehen und daß die Nation auch diese Belastungsprobe zu überstehen vermag, eine Belastungsprobe, von der manche gehofft haben, daß sie die Konsolidierung Ungarns erschüttern werde. Der Ministerpräsident hat schließlich das Haus, die Entwicklung der Angelegenheit ohne Erregung und in aller Ruhe zu verfolgen.

Rede des Ministers des Neuhern Dr. Gustav Graf.

Nun erhob sich Minister des Neuhern Dr. Gustav Graf, um sich über die außenpolitischen Verwicklungen zu äußern, die die Anwesenheit des Königs in Ungarn verursacht hat. Der Minister legte einleitend dar, daß der tschechische Minister des Neuhern Dr. Benesch bereits vor Monaten erklärte, daß die Restauration des Kaisers in Ungarn einen casus belli bedeuten würde. Am 28. März äußerte sich der rumänische Gesandte, daß Rumänien die Rückkehr des Königs als im Gegensatz zu den Interessen Rumaniens befindlich anzusehen bemittigt wäre. (Großer Lärm.)

Gabriel Agron: Natürlich, freilich.
Baron Josef Esterényi: Applaudieren wir.
Heil dir, Rumänien. (Großer Lärm.)

Madár Balla: Befragen Sie das ungarische Volk ohne Benjur!

Josef Szabó: Im Oktober haben wir es befragt.

Madár Balla: Sie fürchten sich vor dem ungarischen Volk.

Minister des Neuhern Dr. Gustav Graf: Am 28. März erklärte auch der italienische Geschäftsträger, daß die Verhinderung der Restauration der Habsburger (Großer Lärm) ein Kardinalprinzip der italienischen auswärtigen Politik sei und die italienische Regierung demgemäß vorgehen werde. Der Bevollmächtigte der jugoslawischen Regierung erklärte am 29. März, daß die Rückkehr des Königs nach Ungarn einen casus belli bedeuten würde.

Paul Sándor: Wo ist das unabhängige Ungarn?

Baron Josef Esterényi: In Regusa.
Minister des Neuhern Dr. Gustav Graf: Die ungarische Regierung hat, in Kenntnis der inneren und

auswärtigen Lage, vom Anbeginn an vollständig loyalistisch den Standpunkt eingenommen, daß das Verbleiben des Königs auf ungarischem Gebiet unter den gegebenen Verhältnissen leider nicht aufrechtzuerhalten sein werde. (Großer Lärm.)

Madár Balla: Ist denn die Regierung eine karlistische Regierung?
Joltán Hornhánszky: Jawohl, er ist der gesetzliche König.

Paul Sándor: Er hat das Recht dazu, er ist der ungarische König. (Andauernder Lärm. Präsident läutet.)

Josef Barla-Szabó: Das ist kein Außenminister, das ist ein Außenhörer. (Großer Lärm.)

Minister des Neuhern Dr. Gustav Graf: Es muß festgestellt werden, daß der König von der ersten Minute an entschieden erklärte, daß er, falls er sich uoreuenen sollte, daß infolge seines Aufenthalts auf ungarischem Gebiete irgendein schwerer, unerträglicher Mangel oder eine Gefahr Ungarn bedrohen würde, bereit sei, sofort zu gehen. (Großer Applaus links. Rufe links: „Es lebe der König!“ Rufe rechts: „Es lebe Horthy!“)

Die Frage der Besetzung des ungarischen Thrones ist juristisch eine innere Angelegenheit der ungarischen Nation (Lebhafter Beifall links und im Zentrum), wenn wir auch in politischer Beziehung den Wünschen der Mächte zu deferieren gezwungen sind. Indem also die Rückkehr des Königs nach Ungarn mit der Besetzung des Thrones im Zusammenhang stand, wäre, juristisch genommen, einzig die ungarische Nation berufen gewesen, die sich hieraus ergebenden Fragen zu beurteilen und darüber zu entscheiden. (Lebhafter Beifall und Applaus im ganzen Hause.) Joltán Hornhánszky: Nicht das verurteilte Ungarn, sondern die ganze ungarische Nation. (Lärm rechts.)

Minister des Neuhern Dr. Gustav Graf: Es ist beispiellos in der Geschichte, was die Nachbarstaaten diesmal Ungarn gegenüber begangen haben, daß nämlich fremde Regierungen unter Androhung des casus belli einen Staat, dessen Unabhängigkeit sie selbst in einem Vertrag inartikulierter haben, diesen Staat zwingen wollen, nicht nur bei der Feststellung seiner Regierungsform und bei der Wahl seines Herrschers ihre Launen und ihre angeblischen Interessen in Berücksichtigung zu ziehen, sondern diesen Staat auch noch nötigen, einen, der als Ungar berechtigt ist, sich auf ungarischem Gebiet aufzuhalten, das sein alleiniges Heim ist, trotz der bestehenden ungarischen Gesetze daraus zu entfernen, obwohl diese Drohung gar nicht notwendig war, denn damals, als sie erfolgte, waren schon alle Faktoren darüber einig, daß der König das Gebiet des Landes verlassen werde. Wenn ein angehebenes Mitglied einer auswärtigen Regierung, Minister des Neuhern Dr. Benesch, in seiner im Senat gemachten Äußerung in Verbindung mit dem hiesigen Außenminister die Behauptung wagt, daß Ungarn denjenigen aufgegeben werden müsse, was er Demokratie nennt und für Demokratie hält, dann sei mir gestattet, darauf zu verweisen, daß es ein Schlag ins Gesicht der demokratischen Denkungsart ist, wenn jemand seine Auffassung einem mit Gewalt aufzwingen will, möge dieser ein einzelner oder ein anderer Staat sein. (Stürmischer Beifall links und im Zentrum. Lärm rechts.) Ich möchte verweisen an der Zukunft der menschlichen Zivilisation, wenn ich kein festes Vertrauen dazu hätte, daß das liberale, das tolerante, das die Rechte der kleinen Staaten schützende England und Frankreich siegreich aus diesen Verirrungen sich erheben werden, in die der alle häßlichen Eigenschaften aufweisende Krieg die Menschheit gestochen hat, und dann wird vielleicht auch für unser kleines und schwaches Volk die Zeit gekommen sein, eine solche Existenz zu erlangen und Herrin über unsere inneren Angelegenheiten zu sein.

Der schreckliche Seelenkonflikt, den ich, in der perfloffenen Woche mitgemacht habe, hat mir keine Ruhe gelassen gemacht, wie die Lehre von der heiligen ungarischen Stefanskrone, jene Lehre, welche die Unteilbarkeit von König und Nation verkündet. Namentlich ist es mir klar gemacht worden in diesen Tagen, als die Interessen von König und Nation sich gegenüber in Gegensatz gerieten, daß die Nation kein solches Interesse haben könne, das nicht zugleich ein Interesse des Königs wäre. (Beifall links und im Zentrum.)

Karl Raffay über die Verantwortlichkeit.

Nach einer Pause brachte Karl Raffay die Frage der Verantwortung für die Königsreise zur Sprache und bemerkte hierbei, daß sich sowohl Ministerpräsident Graf Paul Teleki als auch der Minister des Neuhern Dr. Graf hierüber nicht ausgelassen haben. All jene, die es versucht haben, sagte er, sei König Karl IV. entgegen dem Willen der Nationalversammlung hieherzubringen, haben Socherrat begangen. (Rufe bei der Partei der Christlichnationalen: Na, na!) Laut G.-N. I. 1920 hat sich die Nationalversammlung das Recht der Entscheidung in der Königsfrage vorbehalten und dem Gouverneur den Treue geleistet. (Die ganze Partei der kleinen Landwirte erhob sich und bricht in stürmische Ogerufe auf den Gouverneur aus. Von den Bänken der Christlichnationalen wird gerufen: Man kann keinen Gegensatz konstruieren. (Großer Lärm.) Jeder Versuch auf gewaltsame Abänderung der Verfassung ist Hochverrat. (Rufe: Wer war es?) Karl Raffay (fortfahrend): Ich weiß die Namen. (Rufe: Hört, hört!) Karl Raffay: Selbst in dem antiken Communiqué habe ich den Namen des Grafen Thomas Erdödy erwähnt gesehen, der den ehemaligen König Karl nach Budapest begleitet hat.

Ludwig Szilághy: Seit wann ist er kein König?

Michael Kerekes: Seit er abgedankt hat.
Konrad Weiß: Der Snoder Staatsrechtler. (Großer Lärm.)

Karl Raffay: Außer der strafrechtlichen Verantwortung trifft die Regierung eine politische Verant-

mornung
Josef
Standpu
Auf fan
Ziellen
ran un
dische
Baron
An der
Gehlen
nach die
umherf
Das ist
Kanterr
um ein
grneur
Jantrel
Ra
daz die
dem Jut
st, wird
heie h
signation
Ra
des Gou
im e B
ant, B
daz die
frage d
im m d
Regieru
sollend,
minne
rede zur
ben. Des
Gouverne
Königs
Gouverne
wären im
Situat
Gabsburg

Die

Der
1 Uhr 5
Schrweiz
des Köni
Wur ein
dort auf
miltung
geider B
Hebe
gende M

Zor
milion, d
planung
auswärtig
einen ital
klären in
Korn, da
führt e
Sternber
vom Graf
gabus und
Ju
von dem
überreich
abrechlige
wegen bej
ung der
und eine
Klas. Da
die Graf
Salomw
der östere

Graf
König Kar
5 Minuten
zu der Sch
Bolschei
Jug ein
Vorhänge
kurzen Au
arsch. W
Der Jug u
Febrin
nals it e
wesentliche
liche Weg
König.

Pemis
Graf
melder: D
Boierreise
Kautzmann
halten, d
S. P. G. an

morgens. Der Übergang des Kommandos Kaiser, Graf Josef Karolyi, wurde, als er seinen kaiserlichen Standpunkt demagistrierte, in seiner Stelle beharrlich auf kaiserlichen Einfluss wurden die zwei wichtigsten Stellen in Besetzung durch den Grafen Anton Sigray und den Obersten Baron Lehár befehrt.

Julius Berk: Weshalb bringt man österreichische Offiziere her?

Karl Ruffay: Graf Anton Sigray und Oberst Baron Lehár haben das Territorium dem König gesichert. In der Armee gibt es Offiziere, die nur von dynastischen Interessen geleitet werden. Wir haben stets gefordert, daß die Regierung die Ministerarbeit der im Dienste stehenden Offiziere... (Es entsteht riesiger Lärm. Auf: Das ist der Kommandant!) Buschisten veränderte. Der Ministerpräsident hat aber nicht gehandelt. Ich werde nun ein Interdiktum verlesen, das man dem Gouverneur Nikolaus v. Horthy in den Mund gegeben hat.

Julius Ruffay: Der Gouverneur kann kein Interdiktum geben, sondern nur der Ministerpräsident. Karl Ruffay: Ich kann auch nicht voraussetzen, daß dieses Interdiktum vom Gouverneur herrührt. In dem Interdiktum, das im Petit Parisien erschienen ist, wird ausgesprochen, daß bei uns die Konstitution nicht, Ruhe vor den Vätern der Partei der Christlich-nationalen: Es lebe der Gouverneur!

Karl Ruffay: Laut der angeblichen Erklärung des Gouverneurs ist König Karl der einzige legitime Herrscher Ungarns. Solange er nicht abgesetzt, besitzt er das Recht auf den Thron. Ich weiß, daß diese Erklärung apokryph ist, und eben deshalb habe ich, weshalb ist sie von der Regierung bisher nicht demontiert worden. Auch hierfür muß die Regierung die Verantwortung tragen. Ferner ist es auffallend, daß Ministerpräsident Graf Teleki und der Außen- und Unterrichtsminister Josef Bess sich gerade zur kritischen Zeit in Westungarn aufgehalten haben. Des weiteren muß gefragt werden, weshalb der Gouverneur keine Verständigung von dem Entreffen des Königs in Wien und in Szombathely erhalten hat. Gouverneur Nikolaus v. Horthy hat seinen Eid gelistet und er allein stand auf der Höhe der Situation. Die Presse stand ganz im Dienste der Habsburger Propaganda.

Julius Berk: Das Zentral-Vereinsunternehmen! Karl Ruffay: Bei der Entscheidung in der Königsfrage muß der Geist Ludwig Kossuths uns voranschweben, daß das viele Leid und die Not, die die Habsburger Ungarn verursacht haben, nicht mehr die Nation berühren dürfen.

Baron Josef Szterényi: Machen wir also die Republik?

Madár Balla: Gibt es nichts anderes auf der Welt?

Baron Josef Szterényi: Es gibt auch einen serbischen und einen rumänischen König.

Madár Balla: Wer immer, selbst der serbische oder der rumänische König, nur kein Habsburger.

Eugen Karasits schlägt auf den Tisch: Das ist unerhört. (Riesiger Lärm. Glöde des Präsidenten.)

Baron Josef Szterényi: Sollen wir die Oktoberrevolution wiederholen?

Karl Ruffay: Ihnen fällt die Aufgabe zu, diesen großen nationalen Gedanken, der uns inmitten aller Leiden verblieben ist, nicht durch einige Magnaten und Mitglieder des hohen Klerus der ungarischen Nation unterdrücken zu lassen.

Karl Ruffay: Demunter mit der Maske!

Karl Ruffay: Soll ich vielleicht den Brief des Jurisprimas Kardinal Dr. Csernoch verlesen? Der Redner unterbreitet dann einen Antrag, laut dem der Regierung für ihre Haltung Mißtrauen votiert wird.

Zur Aufklärung der Urheberschaft der Königsreise ist ein aus neun Mitgliedern bestehendes Komitee zu entsenden. Dieses Komitee hat binnen dreißig Tagen der Nationalversammlung Bericht zu erstatten, worauf diese ihre weiteren Beschlüsse fassen wird. Ein weiteres Komitee aus gleichfalls neun Mitgliedern soll einen Gesandtschaftsbericht über die Reform der Verfassungsfrage ausarbeiten und der Nationalversammlung vorlegen. (Eiferstöße auf der Rechten.) Die Debatte über die Regierungserklärung zur Königsreise wird morgen fortgesetzt.

Das Haus schritt dann zur Entgegennahme der Interpellationen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Josef Laszady-Kovacs erwiderte Außenminister Seifan Szabo-Raghatad Aufklärungen in der Frage der Bodenreform.

Warum dem Staat und nicht der Hauptstadt, zu deren Fonds die Insel gehört, entzieht sich unserer Kenntnis.

Hauptstädtischer Municipalausschuß. In der heute nachmittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Siböc abgehaltenen Generalversammlung des Municipalausschusses wurde eine Reihe von Vorlagen über die Verpachtung von kommunalen Gast- und Kaffeehäusern unterbreitet, wobei Josef Polu für den gegenwärtigen Pächter des Gasthauses im Volkswalden Julius Kona, trotzdem er Jude ist, eine Lobrede brachte, weil Kona sich während der Protektoratzeit als wahrer Patriot erwiesen habe. Die konfessionellen Unterstellungen für verschiedene evangelische Religionsgemeinden wurden, nachdem mehrere zum Gegenstand gesprochen hatten, unbenutzt angenommen. Magistratsrat Eduard Sajna unterbreitete die Magistratsvorlage über die Freigabe des Getreideverkehrs, deren wesentlicher Teil die Sicherstellung der Versorgung und die Erhöhung der Kopfquote für die Bevölkerung fordert. Zur Vorlage sprach Dr. Bela Fabian, der sie mit Freude begrüßte. Karl Horvath beantragte, daß das als Steuer abzugebende Getreide von den Produzenten bis Ende Dezember eingeliefert werde. Alexander Haber ist als Anhänger des freien Handels auf allen Gebieten selbstverständlich auch für den freien Getreidehandel. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde die Vorlage mit einigen Abänderungen angenommen und die Sitzung um dreieinhalb Uhr auf Freitag nachmittag 4 Uhr vertagt. Nachdem die Sitzung geschlossen war, erbat sich Dr. Eugen Siböc das Wort zur Tagesordnung und verwies auf die neue Mietverordnung, die einer fast ungläublichen Verschlechterung der früheren Verordnung gleichkommt. Es entspann sich über den Gegenstand eine längere Debatte und schließlich wurde beschlossen, die Frage der Wohnungsverordnung in nächster Zeit vor die Generalversammlung zu bringen. Nun erst konnte die Sitzung nach 9 Uhr endgültig geschlossen werden.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war veränderlich, windig, stellenweise mit geringen (1-2 mm.) Regen. Der meiste Niederschlag (4 mm.) wurde in Eibisfeld gemessen. Von Kaposvár wird Sturmwind gemeldet. Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert; das Maximum, 9 Grad, war in Reekemet, das Minimum, -3 Grad, in Tapolega. In Budapest war das Maximum 16, das Minimum 5 Grad. Heute früh 7 Uhr 6 Grad. - Wetterprognose: Veränderlich bewölkt, mit geringer Ausnahme trocken, mit unwesentlicher Temperaturänderung.

Kinobesitzer beim Finanzminister. Beim Finanzminister Roland Hegedüs sprach heute eine Abordnung der Kinobesitzer vor.

Im Namen des Landesverbandes der Kinobesitzer erörterte Dr. Nikolaus Gelléri die durch die bekannte Verordnung hervorgerufenen Grabamina wirtschaftlicher und finanzieller Natur und verwies auf die schmerzlichen Folgen sowohl vom Standpunkte des ausländischen als auch des inländischen Kapitals. Der Finanzminister erklärte in seiner Antwort, daß er infolge großer Finanzsprüche bisher noch keine Zeit hatte, sich mit der Angelegenheit der Kinobesitzer zu beschäftigen. Er ist aber über diese Angelegenheit genau informiert und werde das ihm überreichte Memorandum einem genaueren Studium unterziehen und Gelegenheit suchen, um darüber mit seinen Ministerkollegen zu beraten. Er werde nach dieser Konferenz den Kinobesitzern von der Entscheidung Mitteilung machen. Sodann gedachte der Minister in warmen Worten der großen Bedeutung der ungarischen Filmfabrikation und deren Einfluß auf die Kultur. Der Minister hörte die Ausführungen Dr. Koloman Balkanyis, Alexander Vajs (Szeged), Wilhelm Keményis und anderer an. Schließlich verabschiedete sich der Minister in herzlicher Weise von der Abordnung, die sich in der Ueberzeugung entsetzte, daß der Finanzminister sich der Sache der Kinobesitzer annehmen werde.

Wohnungsfragen. Der Verband der Mieter hielt gestern unter dem Vorsitz des Kurialrichters Dr. Wilhelm Gaar eine Ausschußsitzung, in der Generalsekretär Dr. Alexander Jäh die durch die neue Wohnungsverordnung geschaffene Situation erörterte und die Verordnung zum Gegenstand einer scharfen Kritik machte. Gegen die grabaminösen Bestimmungen der Verordnung werde der Verband mit aller Energie den Kampf aufnehmen. - Das Amtsblatt veröffentlichte heute eine Verordnung des Justizministers über die Regelung der Organisation, der Geschäftsführung und des Verfahrens der Budapestener Wohnungsbehörde. Die das Verfahren betreffenden Bestimmungen regeln die Feststellung der Ortswohnberechtigung, das Vorgehen bei Requirierungen, die Auswahl des Mieters requirierter Räume, die Bereinigung, die Bestimmung der Eigenschaft eines Haupt- oder eines Untermieters, die Vollstreckung und die Rechtsmittel. Nach den gemischten Bestimmungen verfahren in den Gemeinden, auf die sich der Wirkungskreis der Budapestener Wohnungsbehörde erstreckt, die Agenden des Präsidenten und des Sektionsleiters die Leiter der Exposituren. - Eine zweite Verordnung des Justizministers besagt, daß die eine Erhöhung oder eine Herabsetzung des Mietzinses beantragende Partei außer den für das außerprozessuale Verfahren bestimmten Stempelmarken noch besondere Kosten des Verfahrens zu legen hat, die 5 Prozent der Differenz betragen, die sich zwischen dem zu erhöhenden, beziehungsweise herabzusetzenden Zins und dem Jahresbetrage des gerichtlich zu bestimmenden Zinses ergibt. Gegen die Bestimmung des Kostenbetrags hat ein besonderes Rechtsmittel und im Zuge des Verfahrens eine Beschwerde nur dann statt, wenn die Kosten nicht richtig berechnet wurden.

Freier Holzverkehr. Die Abgabe von Brennholz auf die Holzstämme ist in Budapest eingestellt worden. Der Verkehr in inländischem und Importholz ist nunmehr frei, so daß Unternehmungen, sowie

Die Rückreise des Königs nach der Schweiz.

Arbeiter wollten den Sonderzug in Brud an der Mur aufhalten.

Der Sonderzug des Königs Karl hat um 4 Uhr 53 Minuten nachmittags bei Buchs die Schweizer Grenze passiert. Auf der ganzen Reise des Königs ereignete sich bloß in Brud an der Mur ein Zwischenfall, indem Arbeiter den Zug dort aufhalten wollten. Durch behördliche Vermittlung wurde dieser Zwischenfall in befriedigender Weise beigelegt.

Ueber die Reise des Königs liegen uns folgende Meldungen vor:

Die Fahrt durch Oesterreich.

Szombathely, 6. April. (MKB.) Die Entente-Mission, die von der Station Fehring ab die Begleitung des Königs übernahm, bestand aus einem französischen Obersten, einem englischen Kapitän und einem italienischen Obersten. Die Ententeoffiziere erklärten im Namen der Großmächte in amtlicher Form, daß sie die Garantie für die ungehinderte Reise des Königs übernehmen. Darüber wurde ein amtliches Protokoll verfaßt, das vom Grafen Anton Sigray, dem General Paul Hegedüs und den Ententeoffizieren unterzeichnet wurde.

In Fehring wurde der Wagen des Königs von dem ungarischen Sonderzug abgetoppelt und dem österreichischen Sonderzug angeschlossen, der aus zwei hochgezogenen Pullmannwagen und einem Gepäckwagen bestand. Im Zuge nahmen die für die Sicherung der Reise des Königs bestimmte Ententeoffiziere und eine Abteilung der österreichischen Volkswehr Platz. Der König stieg mit den drei Ententeoffizieren, die Graf Sigray dem König vorgestellt hatte, in den Salonwagen, in dem auch zwei Vertrauensmänner der österreichischen Regierung Platz genommen hatten.

Ankunft in Graz.

Graz, 6. April. (MKB.) Der Sonderzug, der König Karl nach der Schweiz bringt, traf um 7 Uhr 5 Minuten abends aus Fehring hier ein. Der Zugang zu der Stelle, wo der Zug anhält, war ringsum von Polizei abgesperrt. Unter lautloser Stille fuhr der Zug ein. Der König saß im vierten Wagon. Die Vorhänge der Fenster waren herabgelassen. Nur einen kurzen Augenblick sah man den König, der angegriffen wurde. Nach einem Aufenthalt von 15 Minuten fuhr der Zug nach Brud weiter. Auf der Fahrt von Fehring bis Graz blieb der Zug in mehreren Stationen stehen, wodurch die Ankunft in Graz eine wesentliche Verzögerung erfahren hatte. Die ungarische Begleitung verabschiedete sich in Fehring vom König.

Peinlicher Zwischenfall in Brud a. d. Mur.

Graz, 6. April. Das Wiener Tel.-Korr.-Bureau meldet: Der Sonderzug König Karls wurde auf der Rückreise aus Graz über Veranlassung des Landeshauptmanns Hintelen in Fohnleiten angehalten, weil die Nachricht eingetroffen war, daß in Brud an der Mur Tausende von Arbeitern

den Bahnhof besetzt halten. Der Landeshauptmann von Niederösterreich Seber, der sich im Zuge befand, sowie die Vertrauensmänner der Grazer sozialdemokratischen Parteileitung verhandelten zuerst telefonisch mit dem Bürgermeister Pichler in Brud und den Vertrauensmännern der Bruder Arbeiter und begaben sich sodann in einem Automobil der Landesregierung dort hin, um die Arbeiterschaft zu bewegen, von ihrem Begehren, daß eine Abordnung mit Kaiser Karl spreche und ihn über die Meinung der Arbeiterschaft informiere, Abstand zu nehmen. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde schließlich eine Vereinbarung getroffen, daß nur hundertfünfzig Arbeiter im Bahnhofe Brud bei der Durchfahrt anwesend seien, sich aber ruhig verhalten werden. Nach einer der Landesregierung telefonisch zugekommenen Mitteilung hat daraufhin um 3 Uhr morgens der Sonderzug Brud an der Mur ohne Zwischenfall passiert. (MKB.)

Die Schweizer Grenze passiert.

Buchs, 6. April. Der Sonderzug mit König Karl hat um 4 Uhr 53 Minuten die Schweizer Grenze passiert. Der König wurde in Buchs vom Obersten Rißling in Empfang genommen, sodann wurden die Passformalitäten erledigt. Die Weiterfahrt über Sargans erfolgte im selben Wagon im fahrplanmäßigen Zug, der mit Verspätung von einer halben Stunde abfahren konnte. Als einstweiliger Aufenthaltsort wurde Bern angewiesen. Die Königin Zita, die im Automobil in Buchs angekommen war, erwartete ihren Mann und begleitete denselben nach der Schweiz zurück. (MKB.)

Ein Dementi.

Das MKB. meldet: Die Nachricht der Neutöschigen Telegraphenagentur, laut welcher Italien und die kleine Entente den Gouverneur Nikolaus von Horthy verständig hätten, daß sie, wenn Karl IV. bis Donnerstag Ungarn nicht verläßt, gegen das Land die Kriegsoperationen eröffnen, entspricht nicht den Tatsachen. Ueberhaupt haben weder der Gouverneur noch die ungarische Regierung eine Verständigung dieser Art erhalten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Margareteninsel. Wir haben uns kürzlich mit der Margareteninsel und ihrem neuen Pächter befaßt und auf den unhaltbaren Zustand hingewiesen, der von dem neuen Pächter geschaffen wurde. Der hauptstädtliche Bauerrat, in dessen Wirkungskreis die Margareteninselspachtung gehört, wird, wie wir erfahren, Samstag eine Sitzung halten, in welcher Präsident Dr. Konstantin Zieltsch den Antrag stellen wird, die Insel dem Staat zu übergeben.

Privatpensionsleistungen ihren Bedarf uneingeschränkt decken können.

Amateur-Schachturnier. Unter den Siegern der heutigen Schach-Champion-Konkurrenz hat unter Einbeziehung mehrerer namhafter Amateure ein internationales Schachturnier im Budapester Schachklub (VII., Karlstr. 3) seinen Anfang genommen.

Der Verein der Erwachenden Ungarn hielt heute nachmittag eine Ausschusssitzung. Es lagen mehrere Beschlüsse vor, von welchen einer den Präsidenten Georg Szurecsanyi auffordert, angesichts seiner exponierten Stellung in der Königsfrage auf seine Stelle zu verzichten...

Verbotener Spielverkehr mit ungarischen Vereinen. Aus Wien telegraphiert man dem U.S.B.: Das Ill. W. Blatt bringt eine Meldung der Berliner Börsenzeitung, wonach der deutsche Fußballverband seinen Verbänden den Spielverkehr mit ungarischen Vereinen oder repräsentativen Mannschaften untersagt habe.

Der verräterische Brief. Vorgestern wurde in einer Wohnung im Hause Museumstr. 21 ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei Kleider und Pretorien im Werte von 120.000 Kronen entwendet wurden.

Eine Diebsbande aus Bahnarbeitern. Auf den Budapester Rangierbahnhöfen wurden seit einiger Zeit allnächtlich mehrere Waggons geplündert, und die Täter verschleppten sukzessive Waren im Werte von mehreren Millionen Kronen.

Einrichtung. Das Statistalgericht unter Vorsitz des kaiserlichen Julius Reckeméthy hat heute in dem Prozeß gegen den 41jährigen Maschinenbauer Josef Kémédi, der einen Raubmord verübt hat, das Urteil erbracht.

Verhängung. Im Hause Hunyadiplatz Nr. 10 wohnt die 33jährige Tagelöhnerin Gizela Tompa. Sie war seit mehreren Tagen nicht mehr zu sehen, was Verdacht erregte.

Kassierliste. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 30.000 Kronen gewinnt 34789; 10.000 Kronen gewinnt 30507; 5000 Kronen gewinnen: 12008 15065 16637; 2000 Kronen gewinnen: 6573 8719 7841 8897 10162 10973 11369 14310 16058 19019 19372 30085 31563 35879 36822 41255 44097 47142 47202 56698 56987.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzerte.) Der Raumangel gebietet uns, von den in den letzten Tagen abgehaltenen Konzerten nur in knapper Form zu berichten. — [Sonntag.] Julius Szent-Szabóy begehrt die Unvorurteillichkeit für den trauten Familienkreis bestimmte Gaben aufs Podium zu verpflanzen.

(Klavierabend von Telemaco Cambriano.) Orchester Saal der k. u. k. Landes-Musikhochschule.

Das gefürchte Bekannterwerden mit einem Pianisten von einer für Budapest gänzlich neuen Note zeigte so recht, wie sehr das hiesige Publikum während der letzten Jahre des hermetischen Abgeschlossenseins von der Außenwelt in den Bann des hellenisch-lichten Klassizismus verfallen v. Dobnánys geraten ist.

(Kompositionabend.) Eugo Kelen machte Montag ein zahlreich erschienenem Publikum mit seinem aus dem letzten Jahrzehnt herrührenden Schaffen: mit Liedern, Klavierstücken und zwei Orchesterjahren in Klavierübertragung bekannt.

Die nächstfolgenden Aufführungen von „A hatyay“ finden im Lustspieltheater Donnerstag und Sonntagabend statt. Freitag und Montagabend wird „A kök róka“ wiederholt.

Im Stadttheater wird „Az ezüst sirály“ auch nach der 100. Aufführung weitergespielt und gelangt in dieser Woche Freitag und Samstagabend zur Wiederholung mit Frau Kórány und Király in den Hauptrollen.

Die Programmpläne des Theaters auf der Andrássystraße, die bereits 50 Aufführungen hinter sich haben, begegnen noch immer dem ungebrochenen Interesse des immer vollen Hauses.

Jubiläum der Operette „Csókos asszony“. Am Dienstag der nächsten Woche wird die reizende Rogerische Operette „A csókos asszony“ im Theater auf dem Schwurplatz zum 25. Male aufgeführt.

Interessant und abwechslungsreich ist das neue Repertoire des Intimes Kabarets. Mit großem Erfolg gelangen „Ping Pong“, „Családi kör“, „Egy hajszál“, „Recept 27“, „Büszke“, sowie Solonummern zur Aufführung.

Der Pianist Julius Varga und der Violinvirtuose Rikó Mandl gaben in Wien vor gestricheltem Saale ihr siebentes Konzert. Ihr erstes Budapester Konzert findet übermorgen, Samstag, 8 Uhr in der Musikakademie statt.

Kornel Farkasfalvy hält Sonntag vormittag 11 Uhr in der Urania unter dem Titel „Die Geheimnisse der Tiefen des Meeres“ einen Vortrag.

Der Jugendroman Jules Vernes „Das schwarze Indien“ wird in der Urania morgen zum letzten Male aufgeführt.

Offener Sprechsaal. Stella-Backpulver, GUSTO-Vanillinzucker, ELLA-Puddingpulver unerreicht.

Apfel-Marmelade. 50% Zuckergehalt und 50% reines Obst, gepackt in 25 Klg.-Kistchen zum Preise per Kilo 8.80 per 1 Klg. Nettogewicht inklusive Verpackung und Ausfuhrbewilligung franko Grenzstation Párkány-Nána.

Natur-Himbeersaft. 64% Zuckergehalt, gepackt in 200 Klg. neuem starken Fassern zum Preise per Kilo 14.20 per 1 Klg. Nettogewicht inklusive Verpackung und Ausfuhrbewilligung franko Grenzstation Párkány-Nána. Hersteller nur in ganzen Wagenladungen die Firma J. SKOULA.

J. SKOULA. Obertonservierfabrik, PREDERICE a. E. (Tschechoslowakische Republik), Zehelber im Arktredilav gegen Frachtschuldigkeit bei der Česká průmyslová banka (Böhmische Industriebank), Königgrätz.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

Muster von beiden Warenarten erhalten erteilt Respektanten in der Expedition dieses Blattes.

265. und 266. Kunstauktion von C. J. WAWRA, Wien, III., Lothringerstrasse 14.

Versteigerung

einer Sammlung von Gemälden moderner und alter Meister, Miniaturen und Antiquitäten aus dem Nachlasse des Herrn J. Ritter v. Kl.

Gemälde von P. v. d. Borch, G. Bonifet, A. Begyn, P. von Schuppen, Roy, L. Toogué, D. Seghers, Ch. M. Verlat, A. de Dreux u. A. Sechs Panneaux französisch XVIII. Jahrh. etc. Französische Möbel aus dem XVIII. Jahrh., Louis seize u. Empirebrunzen, farbige Delfter Vasen, Zunftkrüge aus Zinn, Skulpturen von R. Donner, G. Delcye, eine Verdère, diverses Porzellan etc. Miniaturen von H. Fuger.

Gleichzeitig der Nachlass des Miniaturmalers Moritz Michael Daffinger (1790-1849)

Arbeiten des Künstlers: Miniaturporträts, Studien etc. Aus demselben Nachlasse eine Serie von prächtigen Porträtskizzen in Schabkunst und Pankiermanier, Arbeiten von S. Conssins, C. Turner, Th. Watson, H. Meyer, F. Bartolozzi, H. Dawe, S. W. Reynolds, W. Nutter u. Anderen.

Versteigerung Mittwoch, den 20. April 1921 und darauffolgende Tage ab 3 Uhr.

Besichtigung von Freitag, den 15., bis inkl. Dienstag, den 19. April, von 10-5 Uhr.

Preis der illustrierten Kataloge je 300.- Kronen. Experte für Antiquitäten: ALBERT WERNER beid. Sachverständiger, Wien, I., Augustinerstr. 8.

ALFRED WAWRA beid. Sachverständiger, Wien, III., Lothringerstr. 14.

Női-és férfi-kalapokat

alakitok. FRIEDMANN, Király-utca 8, az udvarban

Nagy mezőgazdasági részv.-társ. keres melőbbi belépésre

mérlegképes könyvelőt

aki levelezésben is járatos. Cseh-szlovák illetőségűek előnyben részesülnek. Kimerítő ajánlatok igények feltüntetésével „Csehszlovákia 726“ jelgére a lap kiadóhivatalába kéretnek. 16726

Stenotypistin.

Ausführliche Offerte unter „Exakt 744“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 16744

REFRACTIO. SPEZIAL-ANSTALT: OPTISCHER ARTIKEL. BUDAPEST, IV. SZERVITA-TÉR 6. Augengläser werden mit podanter Pünktlichkeit gefertigt.

Telegramme.

Briand über die Fragen der auswärtigen Politik. Paris, 5. April. (Gavas.) Der Senat begann die Budgetdebatte in Gegenwart des Ministerpräsidenten Briand.

Frankreich und Deutschland. Ministerpräsident Briand erklärte über die Lage Frankreichs gegen Deutschland: Wenn die Finanzlage Frankreichs schwierig ist, ist dies die Folge des wunderlichen Paradoxons, daß sich die siegreiche Nation in Folge der mala fides ihres Schuldners genötigt sieht, Lasten auf sich zu nehmen.

Zwei Jahre hindurch hat Frankreich einen heroischen Geist der Verjählichkeit bewiesen. Vorübergehende Meinungsverschiedenheiten sind unter den Verbündeten aufgetaucht. Deutschland versuchte sie zu verstärken. Die Verbündeten trugen diesen Wandern Rechnung. Seit der Konferenz in Paris haben sie begriffen, daß es nötig sei, die ständige Fortdauer ihrer Einigkeit zu verhindern. Der Vertrag von Versailles besteht. Um ihn durchzuführen, bedarf es eines Einverständnisses. Diese Einverständnisse existieren zwischen drei Signatarmächten. Frankreichs Politik darf keine Politik der Gefolgschaft sein. Frankreich ist zu sehr grande dame, als daß es von jemand in die Schlepptau genommen werden sollte. (Beifall.) Jedenfalls aber muß es, sobald es sein Wort und seine Unterschrift gegeben hat, sie achten. Die Haltung, die es eingenommen hat, ist die einzige, die unserem großen Lande würdig ist. (Beifall.)

Der Vertrag von Versailles ist in Wirklichkeit. Die Garantien sind in Durchführung begriffen oder sie werden durchgeführt werden. Der Zollkordon ist bereits eingerichtet. Unsere neuen militärischen Stellungen verschaffen uns die Kontrolle über...

Die Garantien sind in Durchführung begriffen oder sie werden durchgeführt werden. Der Zollkordon ist bereits eingerichtet. Unsere neuen militärischen Stellungen verschaffen uns die Kontrolle über...

Die Garantien sind in Durchführung begriffen oder sie werden durchgeführt werden. Der Zollkordon ist bereits eingerichtet. Unsere neuen militärischen Stellungen verschaffen uns die Kontrolle über...

Die Garantien sind in Durchführung begriffen oder sie werden durchgeführt werden. Der Zollkordon ist bereits eingerichtet. Unsere neuen militärischen Stellungen verschaffen uns die Kontrolle über...

Die Garantien sind in Durchführung begriffen oder sie werden durchgeführt werden. Der Zollkordon ist bereits eingerichtet. Unsere neuen militärischen Stellungen verschaffen uns die Kontrolle über...

Die Garantien sind in Durchführung begriffen oder sie werden durchgeführt werden. Der Zollkordon ist bereits eingerichtet. Unsere neuen militärischen Stellungen verschaffen uns die Kontrolle über...

Rubrik... Ein fr... Die zwei... Die not... Verfall... land zu... um Verfall... Fronte... ch je... Lie... wagen... die W... Klein... von die... nenn... sichern... lung...

Rubelnotenverkehr und die Möglichkeit der Erhöhung von Abgaben, deren Eingänge übrigens schwach sind. Im 1. Mai wird Deutschland keine Ausfuhr mehr machen können und seine Belastung wird juristisch festgestellt werden. Wenn Deutschland morgen sich nach immer seinen Verpflichtungen zu entziehen verübt, wird eine starke Hand sich auf seinen Nacken legen. (Beifall.) Sobald man von den Worten zu Taten schreiten wird, wird Deutschland wohl die Möglichkeit zu zahlen, finden, die es heute nicht erachtet. Jedes deutsche Altium, jede Werkstätte in Deutschland birgt für unsere Forderung. Der Zusammenbruch der Politik Deutschlands rückt näher. Frankreich, das mit seinen Verbündeten einig ist, ist durchaus entschlossen, das letzte Wort zu behalten. (Beifall.)

Die Reise des Königs Karl. Der Ministerpräsident besuchte sich sodann mit der Reise des Königs Karl und sagte, wenn man Versuche habe, die das beste Mittel, Frankreich zu dienen, indem wir die von uns Italiens, Dschonien und Jugoslawien gegenüber eingegangenen Verpflichtungen achten. Wir haben sie geachtet und eingehalten. Die Rückkehr des Königs nach Ungarn hätte zu blutigen Ereignissen Anlaß geben können. Dies rechtfertigt genügend die in dieser Angelegenheit von Frankreich ergriffene Haltung.

Ein französisches Ultimatum an Deutschland

Wien, 6. April. (U. P. D.) Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Brüssel unter dem 5.: Der französische Vertreter des Brüsseler Saie meldet, die französische Regierung wird der deutschen binnen kurzem ein Ultimatum stellen. Die wurde nur eine sehr kurze Frist geben, um die notwendige Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages anzunehmen. Stimmte Deutschland zu, so werde man die nötigen Maßregeln treffen, um die allmähliche Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu garantieren. Lehne es ab, so werde Frankreich an seine Alliierten die Frage richten, ob sie bereit seien, sich ihm anzuschließen, um die wirkliche Ausführung des Vertrages mit bewaffneter Hand zu erzwingen. Sollten die Alliierten nicht mitun, so werde Frankreich allein handeln und Deutschland mitteilen, daß von diesem Augenblicke an Frankreich seine eigenen Bedingungen stellen und sich sofort, wenn nötig, auf eigene Faust, der Garantie verpflichten werde, die eben für eine schnellere Abwicklung nötig erscheine.

Volkswirtschaft.

(Die Börseratswahlen.) Anlässlich der am Samstag, den 9. d., stattfindenden ord. Generalversammlung der Budapest Waren- und Effektenbörse findet auch die Neuwahl des aus fünfzig Mitgliedern bestehenden Börserats statt. Der Exekutiv-Ausschuss des Kandidationskomitees hielt unter dem Vorsitz des Börserats Simon v. Krauß heute nachmittags 3 Uhr, der große Ausschuss hierauf um 4 Uhr eine Sitzung, in welcher, wie wir erfahren, beschlossen wurde, sämtliche funktionierenden 48 Börseratsmitglieder wiederzuwählen und die mit dem Tode der Börseräte Adolf Löwy und Emil Aldor vakant gewordenen zwei Stellen mit den Herren Graf Philipp Joseph von Benátsheim, Generaldirektor des Bodenkreditinstituts, und Richard Schmidt, Mithefts der Wälschenunternehmung Schmidt u. Csáky, zu besetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, der Generalversammlung die Erhöhung der Mitgliederzahl des

Börserats von 50 auf 55 vorzuschlagen. Wenn, was keinem Zweifel unterliegt, dieser Antrag zur Annahme gelangt, wird zur Durchführung der Wahl der fünf neuen Mitglieder eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

(Die fixverzinslichen Papiere und die Vermögensabgabe.) Zu der gestern unter dem Vorsitz des Direktors Max Fehér abgehaltenen Sitzung der Lebe wurde auf Antrag Prof. Dr. Friedrich Fellners beschlossen, an den Finanzminister eine Pfandbriefe, Kommunalobligationen und Meliorationsobligationen nicht der Vermögensabgabe zu unterziehen, da dies vom Standpunkt der ungarischen Volkswirtschaft schädlich wäre. Es erscheint notwendig, daß es wenigstens eine Kategorie von Titres gebe, welche aus dem Trübel des Weltkrieges unbeschädigt hervorgehen, insbesondere auch, weil dies vom Standpunkte der Vertrauenswürdigkeit der ungarischen Anlagemerte dringend notwendig erscheint. In der Sitzung wurde Sekretär Dr. Karl Kreß zum Generalsekretär des Verbandes ernannt.

(Die Kustfischer Ziegel- und Kalkbrennerei A. G.) beschloß in ihrer heute unter dem Vorsitz des Baurats Alfred v. Welfisch abgehaltenen 51. ordentlichen Generalversammlung, daß der Kupon pro 1920 mit 40 K. ab 7. d. bei der Hauptkassse der Britisch-Ungarischen Bank A. G. (V., Kaiser Wilhelmstraße 32) eingelöst wird. In die Direktion wurden als neue Mitglieder gewählt die Herren: Dr. Theodor Bödy, Armin Faragó und Baron Albert v. Kacs.

(Ungarische Landes-Zentralparlasse.) Die Direktion hat die Bilanz pro 1920 mit einem Reingehwin von 10.569.071 K. 31 S. festgestellt und wird der für den 16. d. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 100 K. in Vorschlag bringen, welche sonach die bisher bezahlte höchste Dividende von 90 K. um 10 K. übersteigt.

(Gegebener Zehlf-Premienanlehen.) Bei der am 1. d. vollzogenen 92. Ziehung des Gegebener Zehlf-Premienanlehens entfiel der Hauptpreiser von 180.000 K. auf S. 1029 Nr. 66; je 2000 K. gemannet: S. 1874 Nr. 75, S. 1420 Nr. 34, S. 3719 Nr. 61, S. 555 Nr. 87, S. 3962 Nr. 61.

(Von der Börse.) Trotz der großen Geschäftslage, welche den heutigen Effektenverkehr charakterisierte, konnte eine gewisse Widerstandsfähigkeit der Kurse wahrgenommen werden, welche einestells auf die kleine Abschwächung des Züricher Kronenkurzes, andererseits auf den Umstand zurückzuführen ist, daß das Ausgebot aufhörte und sich für einzelne Effektergattungen sogar einiges Kaufinteresse zeigte. Wenn auch die Kurse einzelner Effekten weitere Einbußen erfuhrten, so war doch in den meisten Fällen gegen gestern keine Veränderung wahrnehmbar, eine kleine Reihe von Effekten konnte sogar Erhöhungen verzeichnen. Auf dem Bankennarkt bewegten sich die Versteigerungen im Rahmen von 5-15 K., Vaterländische Sparhofsse stiegen um 500 K., Milienanleihen waren durchwegs fest, Florador um 280 K., Viktoria um 450 K. erhöht. Bergwerksaktien schwächten sich weiter ab, Becosiner und Allgemeine Kohlen um 500 K., Urkänner um 200 K., höher waren Salgó um 50 K., Nordhagen um 50 K., während von Eisenwerken Rima um 175 K., Ganz um 100 K. besser waren, Koburg aber 300 K. verloren. Von Verkehrsunternehmungen waren erhöht Südbahn um 85 K., Straßenbahn um 15 K., billiger Stadtbahn um 40 K., Adia um 550 K. Auf dem Industriemarkt war sehr geringer Verkehr, doch auch die Kursveränderungen waren zumest unbedeutend; größere Einbußen gab es für Kottlb 500 K., Athenäum 200 K., Zentaer 300 K.; erhöht waren Naficer um 300 K., Gummi um 75 K., Telephon um 75 K., Flora um 200 K. Auf dem Valutenmarkt haben sich bei ziemlich regem Verkehr die Kurse der fremden Zahlungsmittel etwas verteuert, da Zürich einen um 3 Punkte niedrigeren Kurs der ungarischen Krone meldete; bloß Dinar haben sich um 21 und polnische Mark um 4 Punkte auf 86 verteuert. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Amstische Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with multiple columns listing various bank and commodity prices, including items like 'Banken', 'Eisen u. Maschl.', 'Waffen', 'Ganz-Dan.', 'Ganz-Elekt.', 'Läng', 'Liptak', 'Hims', 'Schlitz', 'Faudl-Ditt.', 'Wörner', 'Rossemann', 'Kasab', 'Diverse', 'Verkehrsges.', 'Valuten', 'Habsburg', 'Koppenh.', 'Christiana', 'Berlin', 'It. Bkpl.', 'Prag', 'Stockholm', 'Schweiz', 'Wien', 'Amsterdam', 'Christiana', 'Kopenhagen', 'Italien', 'London', 'Newyork', 'Schiweiz', 'Spanien', 'Buenos Aires', 'Bukarest', 'Warschau', 'Sofland', 'Paris', 'Mailand', 'Genua', 'Lissabon', 'Buenos Aires', 'Prag', 'Bukarest', 'Warschau', 'Sofland'.

Auswärtige Börsen.

Wien, 6. April. Devisen: Amsterdam 23.400.- bis 23.500.-, Agram 464.50 bis 468.50, Berlin 1102.- bis 1108.-, Brüssel 4980.- bis 4970.-, Budapest 238.- bis 240.-, Bukarest 97.50 bis 97.50, Christiania 10.825.- bis 10.875.-, Kopenhagen 12.000.- bis 12.055.-, Stockholm 15.720.- bis 15.730.-, London 2630.- bis 2650.-, Mailand 2815.- bis 2835.-, Triest 675.- bis 675.-, Newyork 671.- bis 675.-, Paris 4742.50 bis 4782.50, Prag 907.- bis 913.-, Sophia 820.- bis 830.-, Warschau 79.- bis 81.-, Watalan 61.- bis 61.-, Zürich 11.700.- bis 11.750.-, Valuten: Dinar 670.- bis 670.-, Dollar (große Noten) 666.- bis 670.-, französische Frank 4720.- bis 4760.-, Schweizer Frank 11.625.- bis 11.675.-, holländische Gulden 23.850.- bis 23.450.-, schwedische Kronen 15.620.- bis 15.680.-, tschechische Kronen 906.60 bis 912.50, ungarische Kronen 239.- bis 241.-, Lei 950.- bis 960.-

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Baronesse Gerant.

— Vorkriegsroman nach fremdem Motiv. —

Sarah schien dies in ungewöhnlichem Grade zu empfinden, sie war unruhig und aufgereggt und es machte den Eindruck, als lasse das Vorgefühl eines kommenden Übels auf ihr. Heute abends nach dem Speisen befand ich mich mit Sarah allein im Boudoir, dem Raume, welchen sie den angenehmsten im ganzen Hause findet. Die Fenster, welche nach dem Garten hinausgehen, standen offen und Hugo, mit seinem dunklen Lockenkopf, ließ im schwarzen Sammtanzuge aus und ein; die Gize hat kein Zeitigkeitsbedürfnis offenbar nicht beunruhigt und er plauderte unangesezt den ganzen Tag. Als er sich zu Bette begab, wurden wir plötzlich ganz still, wie dies häufig zu geschehen pflegt, wenn wir allein sind. Ich habe oft schon die Empfindung gehabt, daß auch Sarah ihre dunklen Stunden kennt — oder mit einem Gatten, der sie liebt und anbetet, mit einem schönen, kräftigen, gesunden Kinde, wie Hugo, kam mir diese Annahme so töricht vor, daß ich sie alsbald verwarf. Philipp hatte sich nach der Bibliothek begeben, um zu schreiben, und als die Tür sich hinter ihm schloß, schwand Sarahs glückliches Lächeln und sie lehnte sich mit dem Ausdruck der Müdigkeit in ihren Hantouill zurück, was nicht hinderte, daß sie dabei hübsch aussah wie immer; nach einer Weile erhob sie sich, trat aus Olavier und schlug einige Akkorde an. Es ist zu heiß, um zu spielen, meinte sie nach einigen Augenblicken, indem sie ons Fenster trat und

hinaus sah. Ich blinnte ihr nach und sagte mir, daß sie von ausnehmender Schönheit sei — ich liebe sie, aber nicht wegen ihrer Schönheit allein; keine Mutter und keine Schwester hätte zärtlicher und geduldiger mit mir sein können, als sie es war zu jener Zeit, da der Sturm an meiner Seele rüttelte, welcher mich für immer einsam und verlassen sein ließ. Ich hatte zu lesen angefangen und einige Minuten vergangen, als plötzlich ein seltsamer Laut mich veranlaßte, aufzublicken. Sarah wich langsam vom Fenster zurück, die Hände wie zur Abwehr gegen einen Mann ausstreckend, der ihr offenbar Entsetzen einflößte; ich hörte draußen auf der Veranda eine Stimme, welche mit hartem, gebieterischem Klang ihren Namen nannte, und im nächsten Augenblicke schon stand ein Mann auf dem niedrigen Fenstergelüst. Sarah war totenbleich, ihre Lippen farblos und sie starrte voll Entsetzen in das Halbdunkel, in welchem jener sich jetzt noch befand — im nächsten Augenblicke aber trat er in das hell erleuchtete Zimmer. Je näher er kam, desto mehr wich Sarah zurück, aber ihre Blicke wendeten sich nicht von seinem Antlitze und der Ausdruck ihrer Züge war ein so seltsamer, daß kein Wort der Ueberraschung oder des Erschreckens auf meine Lippen trat. Der Eindringling war ein Mann von mittleren Jahren, welcher einst schon gewesen sein mochte, in dessen harten Zügen aber eine unedle Denkmalsweise zurückgelassen; sein Anzug war schmutzig und abgetragen, er war unraffiniert und aus seinen Augen sprach graufamer Triumph. Ich blinnte ihn an und wendete mich dann unwillkürlich an meine Schwägerin; sie war bis an das äußerste Ende des Zimmers zurückgetrieben und stützte sich nun an die Wand, indem sie

mit dem Ausdruck des Widerwillens zu dem Manne hinüber sah. — Ich sehe, daß du mich erkennst, sprach er mit rauher Stimme, es bedarf folglich keiner Vorstellung, und doch ist es so lange her, daß wir einander nicht gesehen. Es hätte mich nicht überrascht, wenn eine Auffrischung deines Gedächtnisses notwendig gewesen wäre, umso mehr, als ich mich wesentlich verändert habe, mehr als du! Sie fand kein Wort der Entgegnung, aber der Ausdruck des Entsetzens in ihren Zügen steigerte sich. — Ich habe dich überrascht, fuhr er mit übermütigem Nachen fort, ja, ja, ich wartete zwei Tage auf die günstigste Gelegenheit, es tun zu können; du siehst somit, daß ich rücksichtslos gewesen bin, ich wollte nicht hören, wenn dein Gatte zugegen sei. Wieder lachte er spöttlich auf. Ihr seid ja ein unzerrenliches Paar von Turkelkauten, daß ich fürchtete, es werde mir nichts anderes übrig bleiben, als schließlich doch auch den Spaß zu verderben. Ich glaube übrigens, du seist im gegenwärtigen Augenblicke allein, fügte er mit einem verdrießlichen Blick zu mir hinzu. — Noch immer sprach sie kein Wort und es schienen ihn dies aus der Fassung zu bringen, denn er tat einen ungeduldigen Ausruf. — Du bist offenbar nicht übermäßig erfreut, mich zu sehen — der Empfang, welchen du mir zuteil werden läßt, ließ viel zu wünschen übrig. Seit ich meinen letzten Wohnsitz verlassen habe, habe ich überall nach dir gesucht — es hat mir einigermassen an Wätseln gefehlt, sonst würde ich deiner vielleicht früher habhaft geworden sein. (Fortsetzung folgt.)

